

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich 1,85 einl. 25 Pf. ...

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, ...



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

Das außenpolitische Falschspiel des Kremls

Vertragsbrüche am laufenden Band — Ziel Weltbolschewismus

Wenn sich England und die USA in diesem Kriege mit dem Bolschewismus verbündet haben ...

der Frage der freien Religionsausübung der in der UdSSR lebenden USA-Bürger zu bilden. Das Falschspiel Moskaus gegenüber Finnland ...

in den baltischen Ländern, erinnern uns an die Weisung der Baltischen Staaten im Sommer 1940 ...

Enttäuschte Terroristen

Die Entwicklung des Luftkrieges — Der Eindruck der deutschen Schlage Das englische Volk muß sich langsam darüber ...

Seit der Zeit, als die Bolschewisten am erstenmal in Drott-Litwoff in unmittelbare außenpolitisch-diplomatische Berührung mit ihrer europäischen Umwelt kamen ...

Die Frage der freien Religionsausübung der in der UdSSR lebenden USA-Bürger zu bilden. Das Falschspiel Moskaus gegenüber Finnland ...

Die Staaten des Nahen und Fernen Ostens haben ebenfalls ihre Erfahrungen mit der sowjetischen Vertragsbreche machen können ...

Die gleiche Beweiskraft wie beim „Mandelstam-Guardian“ ist auch in einer Zeitung des amerikanischen Kriegsministeriums ...

So hat ein fortgesetztes Sin und Ser die gewöhnlich ungewollte Wirkung gehabt, die Außenpolitik des Kremls immer mit einem Scheitern des Geheimnisses zu umgeben ...

Stalin verbürgte sich einmal selbst für die Selbständigkeit der Baltischen Staaten. Die Baltischen Staaten hat Moskau immer als sein Interessengebiet reklamiert ...

Wer wollte alle Vertragsbrüche der bolschewistischen Regierungen von Lenin bis Stalin verzeichnen, ohne Gefahr zu laufen, daß er doch einen Vertragsbruch übersehen hat? ...

Die Tatfaktoren beweisen in beiden Fällen das Gegenteil. Außerdem muß betont werden, daß in Rom keine größeren Verdächtigungen der deutschen Wehrmacht untergebracht sind ...

Krieg enttäuscht viele Amerikaner

Stimmungsumschwung — Verluste zählen — Ueberall Mangel

Stockholm, 4. März. „Sina Dagligt Allehand“ bringt einen ausführlichen United-Press-Bericht aus New York über den Stimmungsumschwung in den USA ...

amerikanischen Luftoffensive bei die Demoralisierung der deutschen Bevölkerung gewesen. Die leichtfertige Redung der Anglo-Amerikaner ...

Von den „stillen Verlusten“

Bomber in die Adria gestürzt Berlin, 4. März. Kennzeichnend für die „stillen Verluste“ der anglo-amerikanischen Luftwaffe bei den Terrorangriffen ...

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Otto Gaeher, Kommandeur eines Grenadierregiments; Hauptmann Günther Hans Traube ...

Hoewellets Erfahrungen mit bolschewistischer Vertragsbrüche. Hoewellet hat Gelegenheit gehabt, die Vertragsbrüche des Sowjets kennen zu lernen ...

Hohe Feindverluste im Osten

Erste Abwehrkämpfe bei Rogatschow, Witebsk und Newel
Zahlreiche Stoßtruppunternehmungen bei Mestuno

3. März 1944

Aus dem Führerhauptquartier
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbaltikum mit der Division vorwärts gehen nur geringe feindliche Kampftätigkeit. Einschließungsverdränge greifen im Raum Polonnoje-Schepelowitzka Stoßtruppunternehmungen der Volksgenossen mit gutem Erfolg an.

Nördlich Rogatschow setzten der Gegner nach Zerschlagung weiterer Divisionen seine nachdringlichen Durchbruchversuche fort. In schweren Kämpfen erzwangen unsere Truppen unter Abstoßung von 20 Panzern einen erneuten Abwehrerfolg.

Bei Witebsk trat ein Stoß mit Infanterie- und Panzereinheiten in zwei Abschnitten zum Angriff an. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden südöstlich Witebsk von 18 angreifenden Panzern 14 abgepfiffen, während nordöstlich der Stadt 17 durchgebrochene Panzer durch Sturmartillerie und Panzerabwehrwaffen sämtlich vernichtet wurden.

Nordwestlich Newel halten die schmerzlichen Abwehrkämpfe an. Bei ihren erfolglosen Angriffen hatten die Volksgenossen hohe Verluste. Während südöstlich Newel zwei feindliche An-

griffe scheiterten, sind an der Nawa mit den angezeigten Sowjets noch heftige Kämpfe im Gange.

Im Landestopf von Mestuno führten unsere Truppen zahlreiche Stoßtruppunternehmungen mit gutem Erfolg durch.

Kampflieferverbände und Fernkampfartillerie teilten bei Anglo und Mestuno zwei Stöße mit Artillerie und ein Transporthilfsschiff von 700 t an die Front.

Zu einem Stoßtruppunternehmen an der abgefallenen Küste wurden drei feindliche Panzer vernichtet und ein Munitionswagen und Betriebsstoffwagen mit seiner Besatzung in die Luft gesprengt.

Lebhafte deutsche Selbsttötliche besaßen mit beachtlicher Wirkung den Hafen Wakia auf Korea.

In den Mittagsstunden des 2. März unternahm nordamerikanische Bomberverbände bei gezieltem Bombardement ein Jagdflugzeug-Verkehrslinie gegen westlich südwestlich der Ostsee. Zwei starke Behinderungen durch die Weiterlegung wurden 19 feindliche Flugzeuge abgepfiffen.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Stoßtruppe Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

15000 Tote in einem Abschnitt

Berlin, 4. März. Das An- und Abdrücken der Winterfront im Osten erklärt sich aus den zeitigen Feindverlusten im Bereich von Nawa. Der Feind ließ sich immer wieder zu neuen Stoßunternehmungen verleiten, die er mit schweren Verlusten und hohen Verwundeten zurückzuziehen mußte. Die Besetzung der Fronten heraus, die durch die Flut der feindlichen Angriffshandlungen fortgesetzt unterbrochen. Die wirkliche Höhe der sowjetischen Ausfälle ist nur zu schätzen, da für die Wirkung der Luftangriffe und das Vernichtungsgewalt unserer Artillerie auf die Front nur von Gefangenenangehörigen vorliegen. Zahlreiche Meldungen einzelner deutscher Divisionen lassen aber erkennen, in welchem Ausmaß sich die Vernichtungen des Feindes bewegen.

Wie gemeldet, griffen die Volksgenossen südlich der Nawa ein schmalen Raum mit mehr als 25 km Stützpunktsystem an, um in die Tiefe des Raumes von Poryuk einzubringen. Ununterbrochen warfen sie ihre Regimenter, darunter sieben Kampfpanzer und Sondereinheiten in den Kampf, wobei die bald in die Höhe, bald in Wellen angreifenden Verbände oft schon auf dem Eis und bei Stumpfplätzen das Vorfeldes im Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen. Allein vor dem Abschnitt einer rheinisch-westfälischen Division wurden in vier Tagen 4000 gefallene Volksgenossen gezählt. Das bedeutet, wie auch durch die Berichte des russischen Hauptmannes angedeutet wird, daß der Feind in diesem Abschnitt rund 15 000 Mann an Toten und Verwundeten eingebüßt hat.

Bei Angriffen gegen einen der deutschen Stützpunkte hatte A. S. das vorstoßende sowjetische Schützenregiment so hohe Ausfälle, daß von den beteiligten Kompanien jeweils nur drei bis vier Mann übrigblieben. Wiederholt wurden sowjetische Soldaten unter dem Eindruck dieser Katastrophen überfallen. Um solchen Vorfällen entgegenzutreten, drohten die Kompanien erbeutete, daß die Angreifenden der Überflieger erbeuteten oder nach der Schlacht vernichtet werden würden. Den erst im Laufe der Kämpfe eintreffenden Reserven wurde außerdem erklärt, daß sie nur den Schwanz des Angriffstreffens bildeten und daher die bereits gestürzten deutschen Stellungen nur noch zu befestigen hätten. Alle diese Drohungen und Täuschungen verfielen aber ihren Zweck. Die deutschen Grenadiere hielten ihre Fronten gegen den Sturm der sowjetischen Waffen, verlagerten vom Feind für jeden Meter des hüpfenden Urwaldes höchstens 50 bis 100 m und machten schließlich die Durchbruchhandlungen unmöglich. Das gleiche Bild hoher feindlicher Ausfälle zeigten sich bei den Kämpfen südöstlich Witebsk. Nur in der letzten Februarwoche im Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision 48 Panzer, 64 Geschütze, 56 Maschinengewehre und nahezu 1000 Handfeuerwaffen vernichtet oder erbeutet. In gezählten Toten verlor der Feind 3600 Mann, was ebenfalls einem Gesamtverlust von 15 000 Mann entspricht!

Finnischer Wehrmachtbericht

Selkälä, 4. März. Der finnische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Auf der Nawa-Landenge drangen unsere Stoßtrupps an drei Stellen in die feindlichen Stellungen ein und sprengten einige Widerstandspunkte und Bunker.

Auf der Landenge von Moakila griff eine feindliche Kompanie nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Stellungen an, wurde jedoch zurückgeschlagen.

Bei Uhta vertrieben unsere Truppen eine etwa 200 Mann starke feindliche Abteilung, die einen anfertigen Stützpunkt in der Wäskä angrieff.

Der gefahrene Moinbatten

Osaka, 4. März. Die Zeitartikel der drei führenden japanischen Zeitungen 'Asahi Schimbun', 'Mainichi Schimbun' und 'Tokio Schimbun' befaßten sich mit der zweiten Wakan-Verdränge. Unter der Überschrift 'Die benagelte Krise' schreibt 'Asahi Schimbun': Lord Moinbatten sei durch seine berichtigte Gegenoffensive in eine jammervolle Lage gekommen. Der schlimmste Schlag jedoch, den die Briten erlitten hätten, sei der 'Waffenverlust' der britischen Truppen. Die anrückenden Niederlagen der Briten an der Wagnarange würden nicht ohne schwere Auswirkungen in Bengalat bleiben.

'Mainichi Schimbun' erklärt, die Pläne des Feindes, Burma wiederzuerhalten, seien völlig ge-

scheitert und hätten zu einer zweiten Wakan-Verdränge geführt. Die Zusammenarbeit der indischen Nationalarmee mit den japanischen Truppen sei bei beiden Operationen sehr bedeutungsvoll.

'Tokio Schimbun' betont die großen Hoffnungen, die man auf die 'diegelehrteste Strategie' Moinbattens gesetzt habe, und sagt, die Wiedereinnahme Burmas durch die achsenfeindlichen Mächte sei völlig gesichert. Besonders für Sjangkungschina sei dies ein schwerer Schlag. Das ganze Abenteuer habe sich als ein völliger Fehlschlag erwiesen, und die Wiedereröffnung der Burmastraße bleibe ein schöner Traum.

Verstärkte Zusammenarbeit

Osaka, 4. März. Dem Generalstab der japanischen Kräfte in Burma werden künftig auch höhere Offiziere der indischen Nationalarmee und der birmesischen Verteidigungstruppen angeschlossen. Hierdurch will man die Zusammenarbeit zwischen den japanischen, indischen und birmesischen Streitkräften in diesem Frontgebiet, die sich bereits bei den Kämpfen der letzten Wochen belangs bewährt, noch verstärken.

Meldungen aus Burma unterstreichen immer wieder das vorzügliche Zusammenwirken japanischer, indischer und birmesischer Truppen. Das läßt sich am besten am letzten Tagesbericht von Sjangkungschina beobachten. Die indische Nationalarmee, so betonte Japa, sei aus ihrem ersten Zusammenstoß mit dem Gegner freigelegt hervorgerungen. Im Kampf Schuster an Schuster mit den japanischen Truppen sei es hierbei gelungen, der 7. britisch-indischen Division eine schwere Niederlage zu bereiten. Neben diesem rein militärischen Erfolg aber dürfe man die Rückwirkungen nicht übersehen, welche eine derartige Schlapper der Engländer bei den indischen Truppen in deren Reihen haben werde.

Laval: Deutsche nicht zu schlagen

Paris, 3. März. Unfähig eines Empfanges französischer Sandwerkskammer-Vorhänger hielt Regierungschef Laval eine Ansprache, in der er auch kurz auf die Diskussion einging und erklärte, daß die einen 'allierten' Sieger den Bolschewismus mitbringen würden. Was sich in Algier zeige, sei nur ein Vorbild von dem, was man in Frankreich zu sehen bekomme. Laval betonte, er sehe sich ein, um zu verhindern, das Leben Frankreichs zu retten. Die deutsche Armee sei unbefähigt, denn sie verfolge über genügend Reserven.

Unfähig eines Empfanges französischer Sandwerkskammer-Vorhänger hielt Regierungschef Laval eine Ansprache, in der er auch kurz auf die Diskussion einging und erklärte, daß die einen 'allierten' Sieger den Bolschewismus mitbringen würden. Was sich in Algier zeige, sei nur ein Vorbild von dem, was man in Frankreich zu sehen bekomme. Laval betonte, er sehe sich ein, um zu verhindern, das Leben Frankreichs zu retten. Die deutsche Armee sei unbefähigt, denn sie verfolge über genügend Reserven.

Im Hintergrund das Judentum

Juden beherrschen die Politik in London, Washington und Moskau

Die Juden im Feindlager machen sich wieder einmal überall sehr bemerkbar. Welche politischen Fragen auch immer auf der Tagesordnung stehen mögen, immer schaltet sich das Judentum ein, um sehr bald die Führung zu übernehmen. In London, in Washington und in Moskau führen die Juden das große Wort und bestimmen die Politik. Zur Zeit föhrt für sie die Frage der Ueberlieferung Palästina als jüdischer Heimstätte im Vordergrund des Interesses. Washington erweist sich dabei als die jüdische Souffleuse, an der alle arabischen Proteste abprallen. Die Feinde müssen sich von dem USG-Senator Wagner lassen, daß die Juden ein Recht auf eine Heimstätte in Palästina haben und daß der USG-Senat das Judentum gern in dieser Forderung unterstützen. Wenn in England das Bestreben besteht, den Arabern wenigstens ein Teilrecht auf Palästina auszubilligen, so wird die Regierung Churchill es demnach nicht wagen, ihren Komplotzplan gegen die jüdischen Machthaber im Weissen Haus durchzuführen.

Die Palästinafrage ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß das Judentum überall seine Hand im Spiel hat und daß es hinter den Kulissen die Drähte zieht, an denen seine Puppen Churchill und Roosevelt tanzen. So wie Wikinda den Krieg gegen Deutschland in Szene gesetzt hat, wie es die Ueberlieferung der Palästinafrage auszuhandeln pflegt, so sorgt es dafür, daß die jüdischen Kräfte in allen Ländern der Welt agieren. Seitdem der Bolschewismus die Dierhand gewonnen hat und Stalin seinen Verbündeten das Handeln diktiert, hat das Judentum im Kreml seinen stärksten Bundesgenossen. Die Sache der Sowjets ist die Sache des Judentums, und mit der ihm argeigenen Selbstsicherheit verhält es das Judentum, überall die moralischen und geistigen Qualitäten der Bolschewisten zu denahen abzuzeichnen. Die beiden Länder untergraben. So wird die jüdische Weltarbeit betrieben, eine systematische jüdische Weltarbeit betrieben, die den nächsten Bürgers einzunehmen und den USG-Empfehlern und den gewöhnlichen Engländer unempfindlich zu machen für die Gefahren, die ihm vom Judentum drohen. Wenn der 'Daily Mail' Vertreter in Schweden sich darüber beschwert, daß das britische Urtelssvermögen gegenüber den Gefahren des Bolschewismus in England zu verfallen ist, dann ist das Judentum, das seine Wege wehrt, wie es das Judentum durch seine tiefen Verdrängungsarbeiten am englischen Volk festzuhalten sucht. Die jüdische Weltarbeit wird vollbracht. Nur so ist überhaupt die englische und die nordamerikanische Politik zu begreifen, nur so zu verstehen, daß die Regierungen in London und Washington einen außerpolitischen Kurs einhalten, der sich im Grunde gegen die eigenen nationalen Interessen richtet.

Diese Regierungen sind so völlig dem Judentum förtig, daß sie weder eigene Gedanken noch gar einen eigenen Willen haben. Wenn Israel

Golstein, ein führender Zionist in den USA, mit Unbehagen feststellte, daß in den Vereinigten Staaten der Antisemitismus zunehme und daß man in den Häusern der Amerikaner antisemitische Feuerreden hören könne, die von den Kindern aufgenommen würden, und wenn ein Urtuch des Antisemitismus in französischer Sprache zu vernehmen ist, dann ist das der jüdischen Regisseure nur ein erneuter Anlaß, dort die Zerkleinerungsarbeit zu verstärken.

Nur durch diese Verfeinerung der Moral und der Bernunft in den anglo-amerikanischen Ländern und durch die unbedingte Beförderung der Regierungen in diesen Ländern durch das Judentum ist es verständig, daß dort ein abgrundtiefer Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland aufkommen konnte. Dieser Haß bedingt sich immer wieder in neuen Vernichtungsplänen aus, die in jüdischen Hirnen geboren, in dem englischen und nordamerikanischen Volk populär gemacht wurden. Wie kennen die Sokrates des USG-Juden Kaufmann, der das ganze deutsche Volk entmannen will, wir erinnern uns an die ferienweis auftauchenden Vorschriften zur Ausrottung und völligen Auslöschung Deutschlands und vergehen in diesen Plänen das Bild eines jüdischen Emigranten in London mit dem Titel 'Der Weg zum Frieden', aus dem die Zeitschrift 'News Review' Auszüge veröffentlicht. Der Verfasser verläßt sich durch den nichtgeliebten Namen Felix Langer zu tarnen, aber der Inhalt seines Buches liefert den untrüglichen Beweis, daß es sich hier um einen jener jüdischen Sokrates handelt, die ihren ganzen Gedankens in Artfellen oder Bäckern abregieren. Das vollige Entmannen Deutschlands fordert, ist selbstverständlich, aber nicht einmal mehr einem Sprecher will dieser Jude ein Japschlinge ausstellen. Die jungen Deutschen sollen zur Frontarbeit verurteilt werden, und die älteren die nicht mehr arbeiten können, eine 'Wiederanbauabgabe' zahlen, die natürlich den Alliierten zugute kommen soll. Das deutsche Volk soll auf das Niveau von Heloten und Fronknechten herabgedrückt werden. Gerade noch ein Leben und eine Dede und ein Kopfschmerz will man zeitweilig jedem Deutschen zum Gebrauch überlassen. Wenn sich die englische Zeitschrift 'News Review' die Fortsetzung dieses jüdischen Vernichtungsprogramms zu eigen macht, dann ist das Vermessenste, was die englische Presse, die sich ganz und gar in den Dienst des Judentums stellt und Judas Sache vertritt.

Beil das internationalistische Judentum sich durch den Nationalsozialismus entlarvt sieht, bestmüht es ihr mit seiner ganzen Leidenschaft. Weil das deutsche Volk aber die ungeheure Gefahr kennt, die der Welt von dem Judentum droht, wird es nicht ruhen, die Wälder zu warnen. Es wird und muß diesen Kampf gegen Juda unerbittlich und bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, um wenigstens Europa ein für allemal von dem jüdischen Zerkleinerungsplan zu befreien.

Mestunofront eine Wackelkugel

Dauerregen - Nur Artillerieduelle

Während am 29. Februar im nördlichen Teil der Brückenfront bei Mestuno die angriffenden deutschen Truppen an einigen Stellen durchgehenden Vorstoßen konnten, verfiel der Feind am 1. März und in der folgenden Nacht das schlechte Wetter Kampfhandlungen größeren Umfangs. Auch die beiderseitige Lufttätigkeit war gering, da es fast den ganzen Tag regnete. Die ganze Brückenfront bot ein ungewöhnliches Bild. Die Stützpunktgeräusche füllten sich sehr schnell mit Wasser, und die Kanäle und Bäche waren in wenigen Stunden überflutet. Während man sonst mit bloßem Auge von allen Gesichtspunkten aus die Feindanlagen von Mestuno-Mestuno aus beobachten kann, zeigte am Mittwoch die Sicht nur noch wenige hundert Meter. Das Schloßfeld sah wie eine Wackelkugel aus. Nur das andauernde Aufblitzen und das Krachen der Einschläge ließ erahnen, daß sich vor allem im Abschnitt von Cisterna wieder heftige Artillerieduelle abspielten, bei denen beiderseits auch mehrere schwere Werferbatterien eingesetzt wurden. Die Infanterieeinheiten beschränkten sich auf kleinere deutsche Angriffe und örtliche Gegenstöße der Nordamerikaner. Von einigen geringfügigen Korrekturen abgesehen, behaupteten die deutschen

Truppen ihre am Vortage erzielten Frontenerbesserungen.

Candeeziele unter Feuer

Munitionslager slog in die Luft

Berlin, 4. März. Deutsche Fernkampffortieren nahmen bei Anglo und Mestuno erneut Candeeziele unter Feuer. Ein großes britisches Munitionslager slog nach mehreren Volltreffern in die Luft. Eine Feuerwand von 200 Meter Breite und 120 Meter Höhe stand mehrere Stunden lang vor den Kistenstreifen. Das schwere deutsche Feuer verteilte die in den Häfen liegenden Schiffe der Anglo-Amerikaner. Die Verdränge der feindlichen Einheiten, trotz des Feuers wieder eingulaufen, scheiterten.

Nach einer Stunde zerbrach

Stützpunkt eines Grenadiers

Berlin, 4. März. Ein junger pfälzischer Grenadier, der bei den Kämpfen um den Landestopf von Mestuno zu weit vorgestoßt war, wurde dieger Lage von Nordamerikanern gefangen genommen und nach hinten geschickt. In einem günstigen Augenblick befreite er sich von seinem Bewacher und meldete sich schon eine Stunde später bei seinem Kompaniechef zurück.

Bari unter dem Joch

Wie Sklaven behandelt, Bericht eines Augenzeugen

Ueber das Schreckensregiment der Anglo-Amerikaner in Bari berichtet in der 'Stampa' der Oberleutnant Manlio Franz von G. Alpineregiment, dem es Ende November vergangenen Jahres gelang, aus Sibirien nach Italien und nach seiner Heimat Italia zurückzukehren. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand wurde Oberleutnant Franz einem Verbands zugeweiht, der den Rückzug der deutschen Truppen verhindern sollte, ein Auftrag, der von einem großen Teil der Formation mit großem Widerwillen entgegengenommen wurde.

Die eigentliche Befehung der Stadt Bari erfolgte am September. An Stelle der erwarteten Lebensmittelpenden sah die Bevölkerung Latwangen mit grölenden und betrunkenen farbigen Truppen durch die Stadt fahren, die kleine Straße mit hartem Schiffsgebirge abwärts. Nach dieser großgezügigen Spende, erzähl Franz weiter, mußte die Bevölkerung erleben, wie der gesamte Westfront zurückgeworfen, die Manganine der landwirtschaftlichen Konzentration geleert wurden und aus vielen Gefäßen das weinge, was an Waren noch vorhanden war, verschwand. Zwei Tage nach der Befehung sehte es an Getreide, Milch und Seigwaren. Die Brotration wurde zunächst auf 100, dann auf 75 Gramm täglich vermindert.

Bald überflutete wertloses Besatzungsgeid die Stadt, mit dem die fremden Truppen die Ge-

schäfte leertrafen, deren Inhaber schließliche aus Mangel an Bare schließen mußten.

Die Anordnung, daß die Türen sämtlicher Häuser Tag und Nacht offengehalten werden mußten, führte zu fortgesetzten Gewalttaten, Räuberzügen und Vergewaltigungen an Frauen und Mädchen durch die farbigen Truppen. So geschah es eines Tages in Barietta, daß ein achtzehnjähriges Mädchen, das sich in Begleitung der vernünftigen Mutter gegen die Uebergriffe von vier Feindeländern zur Wehr setzte, erschossen wurde.

Ein besonders tragisches Geschehnis war, wie Oberleutnant Franz schildert, den italienischen Soldaten beobachtet, die wie Sklaven zur Zwangsarbeit als Träger beim Ausladen der einkaufenden Schiffe unter Bewachung durch Engländer, und farbige Soldaten herangezogen wurden. Für 200 Gramm Brot und eine Suppe täglich mußten sie, Offiziere wie Soldaten, painlos arbeiten und Lasten tragen. Ein junger Marineoffizier, der gegen eine solche Behandlung protestierte, wurde auf der Stelle erschossen.

Schließliche gelang es dem Atpinereutnant und zwei anderen Kameraden, dieser Grille zu entkommen und nach gelangenden mühseligen Wägen die deutschen Fronten zu erreichen. Die deutschen Truppen nahmen sie in kameradschaftlicher Weise auf und verlorerte sie glücklich mit Lebensmitteln.

Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 19

Miese und Schattenmann

Helfershelfer von Kohlenklaus?

Bei Miese ist das ohne weiteres klar. Sie schwimmt gegen den Strom, denkt nur an sich und nicht ans Energieersparen. Ihre Schmölnelase hat sie von Kohlenklaus, dem sie prächtig in die Hände spielt, und der sie bestimmt heiraten würde, wenn sie nicht so miese wäre.

Und der Schatten, das Sinnbild des Feindes? Was er will, will Kohlenklaus schon lange: Die Schwächlinge und Schlafmosseln einspannen für seine dunklen Zwecke!

Also: Faßt sie! Sie passen alle auf einen Steckbrief!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vor Gesicht!

Bist Du's oder bist Du's nicht?

Überglauen um die Vogelweil

Verseumdete Vogelarten
Es gibt verschiedene Vogelarten, die der Überglauen mit kommenden Ereignissen in Verbindung bringen. Ein Beispiel ist das Mitternachts, das früher in früheren Zeiten dem Bauerlegler entgegenkam. In vergangenen Jahrhunderten fand dieser ewig hungrige Insektenvertilger, als er aus den Mittelmeerländern bei uns einwanderte und nur vereinzelt in der ersten Zeit auftaucht, in dem schlichten Huh, das er das bevorstehende Ausbrechen der Epidemien ankündigte. So kam er denn zu dem weissen schönen Namen Vogelweil.

Wenn die der Bauerlegler Jahre um Jahr wiederkehrte, ohne daß die Vögel mit ihm ihren Gesang ins Land gebracht hätten, wurde sein Gesang wieder vergessen. Auch der weisse Steinlauf wurde lange Zeit Nachsgel, und in manchen Gegenden ist das wohl viele Jahrhunderte alte Braurteil gegen die kleinste unserer einheimischen Enten noch immer nicht ganz ausgebrochen. Ebenfalls nannte man da und dort den Steinlauf „Totenvogel“, dessen schmerzliches „Kommitt!“ nichts vor den Feinden der Enten und die Menschen erschreckte. Glücklicherweise hat es sich inzwischen aber längst herumgesprochen, daß der Steinlauf die eigentlichste prophetische Gabe besitzt. Sein Grund also, sich zum Totenvogel, der sich fast ausschließlich von Mäusen und schädlichen Nadeln nährt und auch geflügelten Schuss gestiftet, das Grinsen beibringen zu lassen.

In den früher dort verseumdeten Vögeln geht auch ein Ort aus nördlichen Himmelstrichen, der gelegentlich wintertags bei uns einfliehet. Gemeint ist der Gaidenschnatz, ein Vogel in Strenggröße, der mit seinem gedungenen Körperbau an unsere Kitzschneidener erinnert. Nur hat ihn die Natur von einer kleineren Palette angepflanzelt, und er fliehet mit seiner roten Grundfarbe, auf die in Form von Bändern und Tupfen silberne, weiße, feuerrote, goldgelbe und schmale Streifen folgen, und nicht zuletzt auch mit seinem Verhalten, robustem Charakter außerordentlich schmutzlos. Der im Norden Skandinavien und Nordlands heimische Vogel tritt, wenn er uns besücht, immer in kleineren Schrupps auf, die Gebirge und Anlagen abstreifen und mit den Leberkreuzen der Beeren anzureichern. Seltenweise muß der Volks Glaube früher auch diesen hübschen und harmlosen Vogel im Verdacht gehabt haben, daß er mit seinem Kommen schlimme Dinge ankündige. Dem ähnlich wie den Bauerlegler hat man auch ihn „Totenvogel“ genannt, wobei er im Laufe der Zeit sich so und so oft einstellte, ohne daß ihm irgendwelchen Unheil gefolgt wäre, überlebte sich allmählich auch dieser Überglauen.

Sperenberg

Am 13. März d. S. um 13 Uhr findet in Jossen, Hauptstr. 24, zu unserer Straße, eine Dienstversammlung der Fleisch- und Fleischhauer des Kreises Zellow statt. Angehörige 1943/44 sowie Stempel sind mitzubringen.

Wann wird verdunkelt?
Beginn Sonnabend 18.45 Uhr
Ende Sonntag 6.08 Uhr

Major Eder, der Erstürmer von Buon Riposo Starker amerikanischer Stützpunkt in härtestem Nahkampf genommen

Von Kriegsberichterstatter Lutz Koch

PK hinter der kurzen Mauer des I. Bataillons des Panzergranatierregiments 9 und seines Kommandanten Paul Eder in einem der jüngsten Wehrmachtsberühmten ist mit der Wegnahme des stark ausgebauten amerikanischen Stützpunktes Buon Riposo in Mexiko ein entscheidendes Schlüsselergebnis erzielt worden, dessen Wichtigkeit für die Verteidigung der Zentral- und Südamerikaner außer Zweifel steht. Die Divisionen unter dem Kommando des Major Eder haben sich gegen die feindlichen Abwehrkräfte und gegen die Unterstützung der feindlichen Panzerkräfte durch die Luft angesetzt. Major Eder hat sich durch seinen heroischen Mut und seine Führung die Ehre erworben, der erste amerikanische Stützpunkt zu sein, der von den Deutschen erobert wurde. Der Angriff erfolgte am 1. März 1944. Major Eder wurde dabei durch einen feindlichen Panzer getroffen und durch einen weiteren Treffer an der Brust schwer verwundet. Die Eroberung des Stützpunktes Buon Riposo war ein entscheidendes Ereignis im Kampf um Mexiko. Major Eder wurde für seine Tapferkeit zum Major befördert. Die Eroberung des Stützpunktes Buon Riposo war ein wichtiger Schritt in der Eroberung von Mexiko.

Schwere Stunden hat das Bataillon bei der Durchsicherung der befestigten Wohngebiete des Buon Riposo durchleben müssen. In den Worten des Kommandanten Klingt noch im Nachhinein die Worte dieses opferreichen Kämpfers. Erst am Tage vor dem Angriff übernahm Major Eder, der an dem „Wahl- und Kampfplan“ teilgenommen hatte, dabei im Offiziers-Adjutanten seines jetzigen Divisionskommandeurs und seitens von ihm als Bataillonkommandeur zu seiner Division gefolgt wurde, seine Angriffstruppen. Der Jäger-Offizier mußte von der ersten Stunde seines Auftretens an die Situation handeln und hatte keine Zeit zum Einleben in einem ihm bis dahin fremden, nach eigenen Können lebenden Kampfgeschehen. Vor ihm lag die Probe der Bewährung, die gleichfalls Regelmäßigkeit des Besuchs. Eder wurde immer und immer auf neue mit fortgerissen wurden, er müßte, gegen einen an Zahl und Waffen weit überlegenen Feind, der in Stärke von zwei Bataillonen in diesem weitverbreiteten Stützpunkt lag, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Die entscheidende Tat des Bataillons, das durch seinen tapferen Kommandanten in der ersten Phase des Geschehens selbst entscheidend an die Kampfszene zur Bewingung des amerikanischen Gegners herangeführt wurde, erfolgte nach dem Fall der beiden befestigten Stützpunkte die Auswärtigung des gesamten Bezirks, wobei über 600 Gefangene und zahlreiche leichte und schwere Waffen in deutsche Hände fielen.

Am Tage des Falles der Bastion Buon Riposo attackierte die kämpfende deutsche Front schließlich Alexandria auf, und die Namen der vorbildlichen Panzergranadiere, die diese Tat vollbrachten, allen dorten der Name ihres tapferen Kommandanten Major Eder, waren in aller Munde.

Franz Kallenbach +

In der Nacht zum 3. März verstarb plötzlich nach kurzer schwerer Erkrankung einer der besten und treuesten Beamten des Kreisfiskus Zellow, der Kreisverwaltungsamtsdirektor Franz Kallenbach. Mit ihm ist ein vorbildlicher Kamerad für immer von uns gegangen.

Der Tod, der heute so große Ernte hält, hat uns einen höchwichtigen Menschen, einen guten, lieben Freund genommen, den zu ersetzen nur sehr schwer gelingen dürfte. Franz Kallenbach hat ein Menschenalter hindurch mit einem vorbildlichen und außerordentlichen Pflichtbewußtsein und steter Einsatzbereitschaft seine umfangreichen und gewiß nicht leichtem Amtsgeschäfte geführt. 42 Dienstjahre beim Kreis und immer an verantwortlicher Stelle hat diese rastlose Arbeiter an seinem Todestage vollendet. Wie sehr er mit den Amtsgeschäften aller Abteilungen verwaschen war, jede Kleinigkeit kannte, über alle Vorgänge genauestens unterrichtet war, wurde man gewahr, wenn man mit ihm einen Rundgang durch das Landratsamt machte. Da wurde offenbar, welche großen Erfahrungen und Kenntnisse er durch seine vieljährigen lange Tätigkeit gesammelt hatte. Da bekam man einen Begriff von seinen reichen Kenntnissen über örtliche Verhältnisse im Kreis und der einzelnen Verwaltungen, von der Tätigkeit der Bürgermeister und Amtsvorsteher. Er kannte ja alle seit vielen Jahren, und jeder einzelne schätzte ihn. Er war beliebt im wahren Sinne des Wortes. Die Rede, die durch sein Hinscheiden entstand, ist groß und schmerzhaft, sie wird sich schwer loslösen. Abgesehen von seinen hohen menschlichen Qualitäten, seinem angenehmen und stets frohen und lebenswichtigen Wesen, war Kallenbach ein unerschütterlicher Mitarbeiter, der mit besonderem Gesditz durch seine Klugheit und seine überaus großen Kenntnisse des gesamten inneren Betriebes die an ihn herangetragenen Amtsgeschäfte der Kreisverwaltung und des Landratsamtes vorbildlich führte. So nimmt es nicht wunder, wenn Franz Kallenbach auch bei allen Behörden, mit denen die Kreisverwaltung zu verhandeln hatte, besonders geschätzt und beliebt war.

Die heute sehr schwierige und ein besonderes Gesditz und Einfühlungsvermögen voraussetzende Tätigkeit als Personalsachbearbeiter ließ so recht

sein glütiges Wohlwollen für die berechtigten Interessen der zahlreichen Gehilfen als Ganzes und der einzelnen Gehilfen mitglieder erkennen. Er hat, wo es ihm mußte, in höchst rühmlicher Weise sich eingesetzt, und so manchem Mitarbeiter Unterstützung und Förderung zuteil werden lassen. Er war ein Vorbild für jedes einzelne Gehilfenmitglied. In seiner Familie war er ein aufopferndes Ehegatte und Vater und seiner hochbegabten Mutter ein fürsorgender Sohn. Um diesen seltenen Menschen trauern der Landrat, seine Mitarbeiter, die Gehilfenmitglieder der Kreisverwaltung und des Landratsamtes und alle, die mit ihm dienstlich und außerdienstlich in Berührung kamen. Ruhe sanft, du lieber, guter Freund und Kamerad.

Franz Kallenbach wurde am 26. Februar 1887 im Forsthaus Billanow geboren. Von 1893 bis 1901 besuchte er die Schule in Gietzen. Ab 1. April 1901 bis 1. Oktober 1901 war er Amtsvorsteher und Grundbesitzer in Neuenhof bei Terebin und vom 1. Oktober 1901 bis 28. Februar 1902 zur Ausbildung beim Büroamt bei der Kreisverwaltung Terebin tätig. In den Kreisverwaltungsdienst trat er am 1. März 1902 als Volontär unter Landrat von Stubenrauch. Hier durchlief er die verschiedenen Abteilungen der landräthlichen und kommunalverwaltungen. Seine Prüfung legte er am 22. Dezember 1909 mit dem Prädikat „Sehr gut“ ab, wurde am 1. Januar 1913 als Kreisaußenprüferplanmäßig angestellt, am 1. Januar 1914 zum Kreisaußenprüfer und am 1. April 1920 zum Kreisamtsrat befördert. Am 1. Oktober erfolgte seine Ernennung zum Verwaltungsamtsdirektor. Am 3. März 1942 konnte er sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern, über das wir auslässlich berichten. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Ehrenreiter des Kreises überreicht. Zahlreiche Nebenämter bekleidete der Bestreben, u. a. war er Leiter der Betriebskantenteile, Geschäftsführer des Vereins Zellower Schulwesen, Leiter der Kreis- und Kreisverbände, Mitglied des Kreis- und Kreisverbände, Verwaltung für den Reichsbrennstoffeinsatz, Vorkriegs- und Postverwaltung, Kreisrat der Kreis- und Kreisverbände.

„Deutschland — Heimat unserer Kultur“

Die Hitler-Jugend im musischen Wettbewerb

Berlin, 4. März. In seinem Neujahrsgedächtnis führte Reichsjugendführer Hermann die Durchführung eines musischen Wettbewerbs der Hitler-Jugend für das Jahr 1944 an. Nach Wichtigkeit der Vorbereitungen rief die Hitler-Jugend mehr als je bisher begabten Jungen und Mädchen auf, sich ihrer Reizung und Begabung entsprechend an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Die Jugend tritt in diesem Wettbewerb der jungen

Schöpferischen Geister mit der Parole: „Deutschland — Heimat unserer Kultur“ und befindet sich dabei, daß sie als Kulturträger unseres Volkes zugleich als Träger ihrer schöpferischen Kultur treten. In einem Jahr, in dem unsere Feinde glauben, unsere Kultur durch die Zerstörung unserer Dome, Kunstwerke und Städte für immer vernichten zu können, bekennt sich die Jugend zu der ewigen Schöpferkraft unseres Volkes, die in ihr lebt und weiterleben wird. Sie will beweisen, daß mit der Erhaltung des geistigen Lebens auch unsere Kultur ewig sein wird. Die Durchführung des musischen Wettbewerbs zeigt schließlich, daß auch im fünften Kriegsjahre die nationalsozialistische Erziehungsform bestimmt wird durch die Eingetieftes des patriotischen und musischen Empfindens.

Der musische Wettbewerb der Hitler-Jugend, der eine Auslese und Förderung aller schöpferischen Begabungen in der deutschen Jugend bezweckt, wird in Gruppen und Einzelwettbewerben durchgeführt. Die Gruppenwettbewerbe umfassen die Musik-, Spielmanns- und Fasnachenspiele der Hitler-Jugend, ihre Chöre und Singgruppen, ihre Laienspiel-, Puppen- und Volkstanzgruppen und die Erstellung von Kriegstagsbüchern durch die Einheiten der Hitler-Jugend. Die Wettbewerbe in Einzelleistungen gliedern sich in die Sparten: Musik (Instrumentalspiel, Gesang, Kompositionen; ferner Dichtung, Vertellende Kunst und Sprechkunst sowie Bildende Kunst in unterschiedlichen Gattungen und Genres, Zeichen und Malen, Plastik, Bauten und Landschaft, Verarbeitete und Kunsthandwerk sowie Bildhauerei und Schmalfilm).

Die Wettbewerbe in Einzelleistungen können auf Grund freiwilliger Meldungen fällig für die einzelnen künstlerischen Fachgebiete begabten und interesselsten Jungen und Mädchen mit volldem 14. Lebensjahr, teilweise auch schon mit volldem 12. Lebensjahr teilnehmen. Die Führer und Führerinnen der zuständigen Einheiten sowie die Leiter der Hitler-Jugend nehmen Anmeldungen zum musischen Wettbewerb bereits ab 1. März 1944 entgegen.

Märzarbeit im Volksglauben

Der Beginn der Feld- und Gartenarbeit ist nach dem Volksglauben immer noch an geistige Tage gebunden, obwohl gerade das Märzgitter wenig feil ausfällt, daß man sich nicht genau an die alten Löstage halten kann.

Am 12. März, dem Gregoriusstag, an sollte das Pflegen einsetzen und sollte allmählich auch mit dem Gießen begonnen werden. Dann kommt aber auch gleich die Arbeit im Hausgarten an die Reihe, und zwar schon fünf Tage darauf; denn der 17. März, der Gertrudstag, „nißt dem Gärtner heim“. Was zu dieser Zeit in die Erde kommt, Erben- oder Karottenkamen, Peterfliegen- oder Nadieschenkamen, erhalte sie insbesondere Teil von der Kraft, die diesem ehemaligen Tag der Götin Freya überlieferungsgetreu noch immer zugewiesen wird. Nur dem Ecken der Zwiebeln ist ein eigener Tag vorbehalten: der 21. März, der Bennichstag, die genaue Zahl Stunden dauert und in der man mit dem frühjüngsten Quellwasser den Pflug weicht. Auch Geste soll an dem Tag ausgeführt werden — meint der alte Volksglaube. Richtig ist jedoch, daß wir alle in diesem Frühjahr unser Bestes tun, um unser Land so reichlich wie nur möglich zu bestellen. Der Tag ist im fünften Kriegsjahre viel weniger wichtig als im Jahr

Bauernum und Kultur

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Leben in den Städten nur dann leben ungehört Fortschritt nehmen kann, wenn der aus den Dörfern fließende Strom jungen unverbrauchten Blutes die durch den Geburtenmangel entstandenen Lücken ausfüllt. So gibt es in Wirtschaft nur keine in ihrem Kern erlöste Städte. Bevölkerung, sondern die Schrift soll aller Städter wolle aus das Band nicht, was dem ihre Väter oder Vorfäter einmal ausgetragen.

Über das Land bestimmt nicht nur den biologischen Aufbau der Stadt, sondern auch die Entwicklung und den Wert der bäuerlichen Kultur. Wie die Stadt dem Verliegen des lässlichen Blutstromes an sich selbst zugrunde ginge, so ist auch tatsächlich die städtische Kultur, die sich allzu weit vom bäuerlichen Ursprung und Vorbild entfernt, zur Entartung und damit zum Untergang verurteilt. Sie gleich darin einem veredelten Baum, der seine Fruchtbarkeit nur aus der Grundtaste des blühenden Lebensfähigkeit erhalten kann.

Kriegsberufswettkampf der Gruppe Nördland

Am 7. März, vormittags 8 Uhr, beginnt der Kriegsberufswettkampf der Gruppe „Nördland“ im Kreise Zellow.

Zidersdorf, Kreiserrichtung, an welcher der Kreisleiter, der Landrat und einzelne Oberleutnanten der Partei teilnehmen.

In Nördland erscheinen die Teilnehmer aus Zidersdorf, Gadsdorf, Klein-Schulendorf, Kleefow, Terebin, Christendorf (männliche Jugend), Mielandau.

In Nördland erscheinen die Teilnehmer aus Nördland (männliche Jugend), Deutsch-Wulfershausen, Milden, Selsow, Glawow, Groß-Kienitz, Klein-Kienitz, Wüstenhof, Miersdorf, Groß-Ziefen.

In Gröben erscheinen die Teilnehmer aus Gröben, Gietzen, Fährhof, Jütendorf, Klein-Deutzen, Thyrw, Rechenhof.

In Gröben erscheinen die Teilnehmer aus Nördland (weibliche Jugend), Karsdorf, Kietzdorf, Nangsdorf (weibliche Jugend), Dahlweitz.

In Klausdorf erscheinen die Teilnehmer aus Klausdorf, Snaow, Fern-Neuenhof, Wüstenhof, Lindenberg, Schönweide.

In Grotzendorf erscheinen die Teilnehmer aus Grotzendorf, Spundorf, Nudow, Philippsdorf, Grotzendorf, Grotzendorf.

In Nördland erscheinen die Teilnehmer aus Nördland (weibliche Jugend), Karsdorf, Kietzdorf, Nangsdorf (weibliche Jugend), Dahlweitz.

In Nördland erscheinen die Teilnehmer aus Nördland (weibliche Jugend), Karsdorf, Kietzdorf, Nangsdorf (weibliche Jugend), Dahlweitz.

In Nördland erscheinen die Teilnehmer aus Nördland (weibliche Jugend), Karsdorf, Kietzdorf, Nangsdorf (weibliche Jugend), Dahlweitz.

Wettbewerbsprogramm am Sonntag, 6. März

Wettbewerbsprogramm: 8.00–8.30 Uhr: Musik. 8.30–9.00 Uhr: Lesung. 9.00–9.30 Uhr: Vortrag. 9.30–10.00 Uhr: Musik. 10.00–10.30 Uhr: Vortrag. 10.30–11.00 Uhr: Musik. 11.00–11.30 Uhr: Vortrag. 11.30–12.00 Uhr: Musik. 12.00–12.30 Uhr: Vortrag. 12.30–13.00 Uhr: Musik. 13.00–13.30 Uhr: Vortrag. 13.30–14.00 Uhr: Musik. 14.00–14.30 Uhr: Vortrag. 14.30–15.00 Uhr: Musik. 15.00–15.30 Uhr: Vortrag. 15.30–16.00 Uhr: Musik. 16.00–16.30 Uhr: Vortrag. 16.30–17.00 Uhr: Musik. 17.00–17.30 Uhr: Vortrag. 17.30–18.00 Uhr: Musik. 18.00–18.30 Uhr: Vortrag. 18.30–19.00 Uhr: Musik. 19.00–19.30 Uhr: Vortrag. 19.30–20.00 Uhr: Musik. 20.00–20.30 Uhr: Vortrag. 20.30–21.00 Uhr: Musik. 21.00–21.30 Uhr: Vortrag. 21.30–22.00 Uhr: Musik. 22.00–22.30 Uhr: Vortrag. 22.30–23.00 Uhr: Musik. 23.00–23.30 Uhr: Vortrag. 23.30–24.00 Uhr: Musik. 24.00–24.30 Uhr: Vortrag.

Wettbewerbsprogramm am Sonntag, 6. März
Wettbewerbsprogramm: 8.00–8.30 Uhr: Musik. 8.30–9.00 Uhr: Lesung. 9.00–9.30 Uhr: Vortrag. 9.30–10.00 Uhr: Musik. 10.00–10.30 Uhr: Vortrag. 10.30–11.00 Uhr: Musik. 11.00–11.30 Uhr: Vortrag. 11.30–12.00 Uhr: Musik. 12.00–12.30 Uhr: Vortrag. 12.30–13.00 Uhr: Musik. 13.00–13.30 Uhr: Vortrag. 13.30–14.00 Uhr: Musik. 14.00–14.30 Uhr: Vortrag. 14.30–15.00 Uhr: Musik. 15.00–15.30 Uhr: Vortrag. 15.30–16.00 Uhr: Musik. 16.00–16.30 Uhr: Vortrag. 16.30–17.00 Uhr: Musik. 17.00–17.30 Uhr: Vortrag. 17.30–18.00 Uhr: Musik. 18.00–18.30 Uhr: Vortrag. 18.30–19.00 Uhr: Musik. 19.00–19.30 Uhr: Vortrag. 19.30–20.00 Uhr: Musik. 20.00–20.30 Uhr: Vortrag. 20.30–21.00 Uhr: Musik. 21.00–21.30 Uhr: Vortrag. 21.30–22.00 Uhr: Musik. 22.00–22.30 Uhr: Vortrag. 22.30–23.00 Uhr: Musik. 23.00–23.30 Uhr: Vortrag. 23.30–24.00 Uhr: Musik. 24.00–24.30 Uhr: Vortrag.

Bekanntmachung über Invalidenversicherung

1. Ersatz verlichteter Quittungskarten
 Vernichtete, unbrauchbar gewordene oder verlorene Quittungskarten werden von den Ausgabestellen für Quittungskarten erneuert. Für die Reichshauptstadt Berlin sind dies die Polizeireviere, das Versicherungsamt, Berlin N 4, Oranienburger Straße Nr. 54-56a, ferner die Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin, Berlin SO 16, Rungestraße 3-6, die besonderen Ortskrankenkassen, die Betriebs- und Innungskrankenkassen.

Krankenkassen sind zur Kartenerneuerung nur für ihre Mitglieder verpflichtet, die übrigen Ausgabestellen (Polizeireviere und Versicherungsamt) dürfen die Erneuerung von Karten für Kassenmitglieder nicht ablehnen. Die Landesversicherungsanstalt ist zur Kartenerneuerung berechtigt, aber nicht verpflichtet. Von den Polizeireviere ist dasjenige Revier zur Kartenerneuerung verpflichtet, in dessen Bezirk der Versicherte beschäftigt ist, wohnt oder sich aufhält.

Arbeitgeber beantragen für ihre Gefolgschaftsmitglieder die Erneuerung verlichteter Karten bei dem Polizeirevier ihres Betriebsitzes.

2. Eintragungen in die Quittungskarte und Aufrechnung

Der Arbeitgeber hat auf dem der Quittungskarte beigegebenen Einlageblatt die dort vorgesehenen Eintragungen zu machen, insbesondere die tatsächliche Beschäftigungszeit und den gesamten in ihr erzielten Arbeitsverdienst des Kalenderjahres 1943 anzugeben. Unbezahlte Unterbrechungen der Arbeitszeit von einem Monat und länger rechnen nicht als Beschäftigungszeit und sind daher in der Bescheinigung auszulassen, während Unterbrechungen von kürzerer Dauer als Arbeitszeit gelten und daher zusammenhängend mit der tatsächlichen Arbeitszeit zu bescheinigen sind. Nach Auffüllung des Einlageblatts ist mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse von einer Aufrechnung der Quittungskarte tunlichst abzusehen, ein weiteres Einlageblatt in die Karte zu kleben und mit Folgenummer zu versehen. Einlageblätter geben die obengenannten Ausgabestellen aus.

3. Aufbewahrung der Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen

Arbeitgeber, die nicht in der Lage sind, die Quittungskarten ihrer Gefolgschaftsmitglieder bomben- und brandsicher aufzubewahren, händigen die Karten zweckmäßig ihren Gefolgschaftsmitgliedern aus. Die Versicherten verwahren die Karten sowie die Aufrechnungsbescheinigungen tunlichst im Luftschutzgepäck, soweit sie nicht die Möglichkeit besitzen, sie anderweit sicher unterzubringen, z. B. bei Angehörigen in nicht luftbedrohten Gebieten.

Berlin, den 1. März 1944
 Landesversicherungsanstalt Berlin
 Der Leiter

Für den Sparer kann es von größter Wichtigkeit sein, wenn nachzutragende Posten

im Sparkassenbuch nachgeholt sind.

Wir empfehlen dringend, derartige Sparkassenbücher ehestens bei der Sparkasse vorzulegen.

Berlin, den 23. Februar 1944
 Sparkasse des Kreises Teltow

Friederschiffert erreichte uns am 28. Februar 1944 die unersetzbare Nachricht, daß mein geliebter und liebenswerter Val sein kleines Söhnchen Dieter, unser guter Sohn, Schwiegervater, Onkel und Nefte, der Schwager, den 23. Februar 1944

Fritz Götz
 im 28. Lebensjahr am 7. Februar 1944 für Großdeutschland im Kampf um die Freiheit und für den Frieden mit allen militärischen Ehren beigetreten.

In heilem Schmerz, mein Val, als Ehemann, Vater als Söhnchen, Paul Götz und Frau als Eltern, Hermann Hensch und Frau als Schwiegereltern, Paul, Erna und Martha, als Geschwister, Großmutter, als Angehörigen Großherren-Kleinstow, den 28. Februar 1944.
 Ruhe sanft in fremder Erde.

Sein vor kurzem so glücklich verlebter Urlaub war leider Abschied von seinen Lieben. Dies wurde uns zur furchtbaren Gewißheit, als wir am 28. Februar die unersetzbare Nachricht erhielten, daß am 7. Februar 1944 mein so innig geliebter Gatte, der glückseligste Val seiner kleinen Christa, mein guter, treusorgender Sohn, unser lieber Bruder, der Schwager, Onkel und Nefte, der Schwager, den 23. Februar 1944

Karl Fahl
 im Alter von 31 Jahren sein junges Leben lassen mußte. Er hat im Norden der Ostsee als Soldat

in bestem Scherz: Seine Gattin Ursula Fahl, geb. Bitner, und Töchterchen Christa, Helene Fahl als Mutter, Wera Fahl, geb. Fahl, und Bärchen Fahl als Schwestern, Ludwig Bitner als Schwiegermutter, Lutz und Lieselotte Bitner, Schwägerinnen, Reinhold Kinder, z. Z. im Osten, Günter und Horst Bitner, Schwager, Heidemarie Kinder, seine kleine Nichte und alle Verwandten.
 Trebbin/Görlitz, im März 1944.

Im Altersheim Friedenshöhe verstarb am 18. Februar unser lieber Onkel und Großonkel
John Hagemann
 im 90. Lebensjahr.
 Dies zeigt an im Namen aller Verwandten E. Schlyzer, Trebbin, den 8. März 1944
 Seine Beerdigung fand am 23. Februar in Liebfrauen statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heidenote unseres lieben Sohnes, des Oberleutnants Erich Götter, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Vielen Dank der ev. Frauenhilfe für die Ausschmückung des Schultraumes. Ganz besonderen Dank Pastor Weymann für seine zu Herzen gehenden Trostworte. Auch im Namen aller Angehörigen Heinrich Götter und Frau Johanna, geb. Weich, Rehagen, den 28. Februar 1944.

Blumensamerien, Gemüsesamerien laufend abzugeben. Deutsche Saatvermittlungsgesellschaft Babowitz u. Teltow, in d. B. d. Fa. Else Reichelt, Berlin-Karow, Bitz, Mahlow, Tel. Berlin 709356, Mahlow 415.
Lebensbäume, 1,5-2 m hoch, besonders schön geschmückt, billig abzugeben. Tel. Mahlow 779.



Säurespritzer entlarvt.

Im 101. Säurespritzer entlarvt. Kommen Säurespritzer von selbst an die Arbeitsmittel? Nein — meistens entstehen sie durch Unachtsamkeit. Man denkt vielleicht: „Macht nichts, dazu habe ich ja den Arbeitsmittel“. Aber auf diese Weise können jede Woche zehn Flecke zuviel drauf, und der Mittel ist nach kurzer Zeit durchgeföhrt, wo er sonst drei Jahre halten hätte! Deshalb Vorsicht vor Säureflecken! Jede Sache muß heilig doppelt so lang halten als im ersten — auch der Arbeitsanzug. Güter Rat von IMI Spezial.

Guter Rat von IMI Spezial

„B.G.“

DAS HAUS IM ZENTRUM

für Bekleidung und Einrichtung hat alles für Sie bereit, was Sie dringend brauchen, Sie und Ihr Kind im KVL, fern von Berlin.

Es kauft sich gut in der „B.G.“

jetzt Eingang Königstraße 7



Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achtet auf die richtige Ernährung

Tausche Eßzimmer, Kaukasische Nußbaum, Büffet 2,30 m, englisch gegen Grundstück mit der S-Bahn zu erreichen. Hilde Nowack, Bl. N 51, Urbanstraße 1. Tel. 66 38 46.

Eheanbahnungen für Vereine —sämtlichen Alters und Standes sowie Ehefrauen, arrangiert erfolgreich, sachverständig, individuelle Beratung, täglich nachmittags, auch sonntags. Frau Meier, Berlin, Skalitzer Straße 142, Anruf 61 55 74, am Hochbahnhof Kolbuszer Tor.

Witwer, schätzig, rüstig, gebildet, mit guter Pensionsversorgung sucht, da durch den Krieg seine Lieben sowie Heim verloren, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer naturliebenden, braven Hausfrau mit Heim zu machen zwecks Heirat. Zuschriften unter E H an Agentur Meyer, Zossen, Berliner Str. 20.

3 HERZBLÄTTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOGAL-WERK GEH. F. SCHMIDT
 fabrik pharmaz.u. kosm. Präparate
 MÜNCHEN

Altmateriale und leere Flaschen
 nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebrauchstauglich sind. Leere Formant-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.

BAUER & CIE
 BERLIN

Roßblächtereier Wilhelm Rohde
 Bl. Tempelhof
 Neuestr. 26 Fernruf 731619
 Transportauto-Tag und Nacht

Luckenwalder Roßblächtereier
 Otto Schütze, Markt 14 Bier- und Speisehaus
 Telefon 2866
 kauft ständig Schlachtpferde nach Lebendgewicht
 Bei Unglücksfällen, sofort zur Stelle

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Tel. 11 65 81, sucht: Juristen, Zahnärzte, Zahnmechaniker, Adrenalindrüsen-, Maschinenbuchhalter(innen), Stenotypistinnen

Lehrling

mit Interesse für den Beruf und guter Auffassungsgabe — stellt Anfang April 1944 noch ein.

Karl Schröder
 Baumschulen und Gemüsekulturen, Zossen.
 Vom Reichswehrstand anerkannter Betrieb.

Lehrling vom 1. April aus achtbarer Familie gesucht. Ferdinando Firik, Zossen, Bismarckplatz 16.

Praktische Haushälterin, vertraut mit bürgerl. Küche und Hauswirtschaft, für 2 Personen sucht zum April Ernst Anst. Klausdorf, Kr. Teltow bei Berlin.

Koch oder Köchin mit großer Erfahrung in der neuesten Genossenschaftsverpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß selbstständiges Arbeiten gewöhnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Angebote unter M N 26 a. d. Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

Ein Werk sucht für Gefolgschaftsmitglieder möblierte Zimmer in der näheren Umgebung Berlins. Angebote u. CE 1 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Bückerlehrling zum 1. April gesucht. Hans Jaentsch, Groß-Schulendorf, Telefon Ludwigfelde 165.

Steno-Kontoristinnen für ein Werk der Metallindustrie im Kreis Teltow für die Verkaufsabteilung zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Angebote V E 2 Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

Wachmännchen von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben oder militärische Dienstzeit nachweisen können. Angebote unter OP 28 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

Feuerwehrmännchen von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die möglichst einer freiwilligen Feuerwehr angehört haben, von 35 Jahren an. Angebote unter N O 27 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhaus.

Wachmännchen, rüstig, für Dauerstellung, auch Rentner und Pensionäre, gesucht. Bitte melden Wache Berlin, Kochstraße 3.

Lehrling oder Anlerling, männlich oder weiblich, zum 1. 4. 1944 gesucht. Bank für Landwirtschaft A G., Abteilung Trebbin.

Einem Rucksack verloren am Sonnabend nachmittag, dem 26. 2. 44, auf dem Wege von Rehagen nach Sparenberg. Abzugeben gegen Belohnung bei Heinrich Günher, Rehagen, Chausseest. 75.

Pachte in Mellensee ca. 2 Morgen gutes Land und Wiese. Erich Senf, Saalow.

Landwirt, Besitzer einer größeren Wirtschaft Nähe Berlins, ca. 200 Morgen, 1,65 m groß, 53 Jahre alt, sucht Bekanntschaft mit Wirtschafterin, 38 bis 46 Jahre, Witwe mit Kind, angenehm, evtl. spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten an den Verlag der Zeitung Trebbin, Kreis Teltow.

Pachte in Mellensee ca. 2 Morgen gutes Land und Wiese. Erich Senf, Saalow.

50 qm trockener Lagerraum

von pharmazeut.-chem. Betrieb gesucht. Angebote an Apotheke Schmidt Rangsdorf, Friedensallee 36

Fr. E. Cholewinsky

staatl. gepr. Masseuse a. d. Charité Berlin, übernimmt vertretungsweise die

Massage-Praxis

Rangsdorf, Seebadallee 5
 Tel. 444

Schlachtpferde

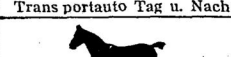
kaufte zu höchsten Preisen Walter Fröberg, Berlin W 30, Goltzstraße 21. Tel. 27 16 14
 Transportautos Tag u. Nach

Treffe jeden Dienstag und Donnerstag mit frischemilchenden und hochtragenden Kühen ein.

Fritz Müller, Berlin-Baumachulweg, Baumschulenstr. 32. Telefon 63 02 87.

Schlachtpferde

kaufte zu höchsten Preisen **Ernst Weidlich**, Roßblächtereier, Berlin - Stglitz, Laydenallee 82.
 Fernsprecher 72 11 54
 Transportauto Tag u. Nach



Schlachtpferde

(auch Notschlachtungen) kauft zu höchsten Tagespreisen Eigenes Spezial-Transportauto bei Tag und Nacht

Roßblächtereier Hostelmann
 Königs - Wusterhausen, Potsdamer Straße 80
 Fernruf 2189

Frisch gekaltete u. hochtragende Kühe laufend zum Verkauf

W. Dürring, Berlin-Neukölln
 Ziegenstr. 39. Fernr. 6238 05

Ein Wurf Ferkel steht zum Verkauf. Ferdinand Tietz, Klein-schulendorf bei Trebbin.

Junge gute Milchkuh verkauft **Windsdorf, Schulstr. 8.**

Säcke zu kaufen 3 Legehähner oder Italiener Hühner. Angebote an Max Heners, Dabendorf, Glienicke Str. 66.

Tausche Pate oder Gantar gegen Gans. Sparenberg, Zossener Straße 2.

Werkwirtschaftsbetrieb sucht 100-150 qm für Bürozwcke geeignete Räume, auch geeignete Keller in Berlin oder näherer Umgebung: Potsdam, Wannsee, Teltow usw.; evtl. auch Bürogemeinschaft oder Personalaufnahme. Angebote erbeten unter Di 6396 (tunlichst anzugeben) an Werbegesellschaft H. L. Riess K. G., Berlin W 8, Unter den Linden Nr. 43-45.

Sparsam
 im Gebrauch und in wenigen Minuten zu bereiten: die geheißliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:
Paulys Nährpeife

In Pflanzkartoffeln, Saatgetreide, Grassamen usw., Gemüsesamerien, Spinat usw., werden Bestellungen entgegengenommen. Deutsche Saatens-Ges. Babowitz & Teltow, Mahlow in KBG mit Firma Else Reichelt, Berlin-Karow, Fernspr. Berlin 70 93 56 und Mahlow 415.

Für Kinder jedes Alters

finden Sie bei mir Unterwäsche, Oberkleidung und Bettwaren in großer Auswahl

Die Reichskleiderkassen für Knaben und Mädchen werden wieder beliefert!

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei

Max Kühl

Unter den Linden 28
 unweit der Friedrichstraße
 Verkaufszelt 9-18 Uhr

Vertrauen!

ARZNEIMITTEL

VOHK

Kranken-Lebens-Versicherungsanstalten ostdeutscher Handwerkskammern V. a. G. zu Berlin
 Großerbeerstr. 7 Tel. 1932 11

Bevor Sie sich versichern, wenden Sie sich auch an uns!

Verwaltungsstellen in allen Stadtteilen

Name: _____
 Ort: _____

Wittler BROT

Ein Begriff für Qualität!

Es geht um Jede Lichtminute!

Unnötig Licht verbrauchen heißt kriegswichtiger Arbeit Strom entziehen. Deshalb Licht sofort ausschalten, wenn es nicht benötigt wird, und entbehrliche OSRAM-Lampen ausreichend focker schrauben.

OSRAM

viel Licht für wenig Strom!

Prunk und Wohlstand im 16. Jahrhundert

Seidene Spitzenbänder nicht gestattet

Die alte Stadt Lauban hat im Laufe ihrer niederländischen Geschichte schwerste Zeiten durchgemacht; Hungersnot, Pest, Stadtbrände, Pestepidemien und Kontributionen in langen Kriegsjahren brachten oft den wirtschaftlichen Ruin. Immer wieder stiegen die Zölle und Steuern und die Höhe der Abgaben an die Landesherren. So erlebte Lauban am Anfang des 16. Jahrhunderts einen Höhepunkt mittelalterlicher Glanzes. Fast überall in der Stadt den Charakter einer freien Reichsstadt, so selbstherrlich und uneingeschränkt war die Verwaltung. Von den stets geldbedürftigen Landesherren erwachte die Stadt nach und nach ein Dorf nach dem anderen, so daß 1547 Lauban sogar zehn Dörfer besaß.

Eine Folge des Wohlstandes der Bürger war neben einem stolzen Selbstbewusstsein die Freude am Prunk und heiterer Lebenslust. Besondere Freude mit prangenden Umzügen steigerten die Begegnungslust; Sänger und Spielleute, Gaitler und Tänzer waren stets gern gesehene Gäste. Die prunkvollste Lebensweise der damaligen Zeit zeigt den Rat der Stadt oft, gegen diesen Aufwind einzuschreiten. So wurde z. B. den Landweibern zu ihren Hüden, die nur bis zu den halben Hüften reichen durften, nur die Verwendung geschmückter Oberläufiger Schuhe gestattet. Das Tragen von Gold, Silber, Perlen und Steine war ihnen verboten, auch die mit solchem Schmuck verzierte Bekleidung. Nicht erlaubt war auch das Anlegen von Federn ausländischer Vögel, seidener Spitzenbänder und ausgechnittener Schuhe. Statt des Barets sollte ein Hut oder eine Kappe getragen werden. Die Kleidung der Landweibern war gleichen Verbots unterworfen. Den erwachsenen Töchtern war höchstens ein seidenes oder verworrenes Fibrenes Haarband gestattet. Für den Schmuck galten besondere Vorschriften, die sich nicht ändern durften. Aus solchen Verordnungen für das Landvolk kann man sich ungefähr den Glanz der Bürgerkraft vorstellen. Ein anderer Befehl verlangte von den Frauen gleich weißen Altars und Schandens, daß sie nicht mit unverschämten Worten in die Kirche gingen; Jungfrauen war dies gestattet.

Gute Fremdschaft wurde damals zu den benachbarten adelichen Herrschaften durch die Abhaltung von Festen gehalten, zu denen angesehene bürgerliche und adlige Gäste aus der Umgegend geladen waren. So gewann bei einem solchen Fest Hez. Ulrich von Schöff (Schaffgotth) auf der Regelbahn zwei Dajhen!

Gegen Kopfgänger, Spahis und Sikhs

Am Monte Cassino in der Sturmflut von Divisionen aus fünf Kontinenten

Von Kriegsberichter Lutz Koch

Die italienische Südfront steht seit Monaten in einem harter, wechsellöcherigen, alle Kräfte anspannenden, aber in seinem Ergebnis bis heute einwandfrei erfolgreichen Abwehrkampf gegen einen an Zahl und Material überlegenen und keinen Einsatz scheuenden, immer wieder anrennenden Gegner. Auf diesem Kriegsschauplatz hoffen Engländer und Amerikaner die Entfesselung im Kampf um Europa, dessen Vorstreiter das nationalsozialistische Großdeutschland ist. Front eine Entwicklung herbeizuführen, die sie zusammen mit einem Angriff an anderer Stelle Westeuropas und im Zusammenstoß mit den Kräften des Bolschewismus nahe an die Erreichung ihres Zieles bei gleichzeitiger starker Flankierung des Baltans hinführen würde.

Von Sizilien ab hat sich die Festigkeit der gegenwärtigen Angriffs von Monat zu Monat gesteigert. Salerno sollte die tödliche Bedrohung der Kalabrien-Divisionen werden, die zur selben Zeit verabschiedete Luftströmung bei Rom das Zusammenbrechen der Salernofront bewirkte. Beides gelang nicht, weil entschlossene Männer und heldenmütige Einheiten genug da waren, um auch der stärksten Belagerung nach dem Bericht vom 8. September 1943 gewachsen zu sein. Immer mehr Kräfte mußte der Gegner heranziehen, um in immer neuen Angriffen einen Durchbruch der deutschen Südfront zu versuchen. Nach dem Vorturne und den sich dort viele Wochen hinziehenden Kämpfen dehnte sich der Kampf immer mehr in Richtung auf die Sperte von Cassino aus.

Schon die Abwehrschlacht an den Verhängnissen des Cesima, des Monte Rotondo, des Monte Cimino, die bitterharten Gefechte um San Pietro di Fine bis zur Cariglianominde waren Leistungen von einmaligem Ausmaß und haben die durch alle Höhen und Tiefen härtester Kämpfe gegangenen Regimenter zu Einheiten zusammengeführt, die trotz opferreicher Tage immer erneut die Kraft zu gefährlichen Gegenstößen ansetzten. So wurde das weite Feld von Capua bis zur Mignanoenge zu einer Hölle für den Gegner.

So kam der Beginn dieses Jahres heran, der an der westlichen Südfront den Generalangriff auf den Sperrriegel des Monte Cassino brachte. Dreimal bisher sind von den vielen kleinen Einzelangriffen abgesehen, von allen Seiten ausgehende, frisch herangeholte feindliche Divisionen gegen dieses Bollwerk angeordnet, und dreimal sind sie von den deutschen Verteidigern, oft erst in Straßenkämpfen und vielfach erbitterten Gegenstößen, wieder gemorfen worden. Die Unmöglichkeit, an diesem Bollwerk, das von Helden

verteidigt wurde, vorbeizukommen, hat schließlich die Landung von Nettuno ausgelöst, weil man im feindlichen Lager bei der Ballung der Kräfte um Cassino endlich hoffen durfte, sich nach Wegnahme des Cassinoriegels die Tür nach Neapel und damit nach Rom zu öffnen. Der Nettunolandeckung sollte die Entwicklung für die Deutschen katastrophal werden lassen, eine Entwicklung, die man mit der Stoppuhr in der Hand nach dem Einschlag von Divisionen aus fünf Kontinenten und mit weisheitsvollen Überzeugungen des Mittels auf die Stunde abzuschätzen zu können glaubte.

So wurden der Monte Cassino zum Symbol der Abwehr der gesamten Südfront, seine Verteidiger zu Vorbildern großdeutscher Soldatentums und das Schicksal des Sperrriegels zu einem lohernden Signal deutscher Bereittheit zu Sieg und Tod. Es ist aber nicht die Überzahl der Gegner allein, die gegenüber den Verteidigern dieser Sperrzone uns aufrufen läßt, es ist vor allem die Zusammensetzung der Kräfte, die die demokratische Welt in den Schlund der Schlacht von Cassino warfen: sie wirkt wie eine warnende Fanfare.

Aus dem bunten Gemisch der Völker und Rassen, die vor dem Monte Cassino zum Einsatz kamen und dort ungeheure Blutopfer bringen mußten, werden drei Dinge klar:

1. Die anglo-amerikanische Führung war zu größtem Einsatz entschlossen, um den Erfolg in jedem Falle zu erzwingen;
2. sie war vor allem dazu bereit, diese hohen Blutopfer in der Hauptsache ihren Vorgesetzten und Hilfskräften zu überlassen. So kämpften Vertreter von fünf Kontinenten gegen die Geschlossenheit deutschen Volkstums, verkörpert in unseren Regimenten;
3. sie unterschätzte in der Gegenüberstellung der geistlich-kämpferischen und damit moralischen Kräfte den deutschen Soldaten.

Den zahlenmäßig hohen Einsatz des Gegners kann man auf Grund der eingebrachten Gefangenengenauigkeiten belegen. Ingesamt sind es sechs Divisionen gewesen, die den Sturm auf den Monte Cassino versuchten. Diesen geschlossenen Truppentörper waren außerdem zahlreiche Panzer- und Artillerieverbände beigegeben. In der Luft war das Angebot an Geschwadern, zumeist amerikanische Flieger, besonders hoch. Die 5. amerikanische Armee hatte also für Schwerpunktbildung hinreichend gesorgt. Es konnte, so meinte die Gegenpartei, eigentlich nicht schiefgehen. Das aber, was sich gegen den Monte Cassino anordnete, war ein so erregendes Gemisch von auseinanderstrebenden Massen und Temperamenten,

daß man im Untergrund dieses Kampfes die letzte Gleichung und Deutung herausklingeln hört, um die es bei der großen Auseinandersetzung geht.

In einer algerischen Schützendivision kämpften neben gallischen Soldaten tunesische und algerische Kolonialsoldaten. Auch die Spahis fehlten nicht, die einst in den Zeiten der Rheinlandbesetzung der Schrecken der deutschen Zivilbevölkerung waren. Das Sammellagerium aus dem nordafrikanischen Raum wird ergänzt aus marokkanischen Schützen und Goums, die einer marokkanischen Schützendivision angehören. Mamelukanten, afrikanischer Naturerziehung zugehörige Stammesangehörige, und Christen nebeneinander. Nur zwei Divisionen trugen amerikanisches Gepräge, und doch wie weit waren auch sie von einer Einheitlichkeit der Gesinnung und Gestaltung entfernt! In der einen Reihe aus dem wilden Westen und dem unerforschten Süden, denen europäische Kultur ein Blut mit sieben Siegeln ist und denen Weiber, Wein und Abenteuer alles bedeuten; in der anderen amerikanischen Division standen Soldaten aus Colorado neben Philippinos von der Insel Hawaii. Zu einer neu eingeleiteten neiseeländischen Division hatten die beiden Demokratien sogar Moorlopfiger auf den Kampfplatz von Cassino gebracht, um mit ihnen die Stellen europäischer Kultur nicht zu retten, wie sie vorgeden, sondern zu vernichten.

Die 6. Division, ein indischer Verband, faßte neben zahlreichen weißen Engländern aus dem Führungselement Angehörige indischer Bergstämme zusammen. Schützen aus dem Gatt-Nepjstanat, Bahadur, und Bannjabehel müssen unter englischen Kommando, also unter dem Bedrückten ihrer eigenen Völker, gegen den Sperrriegel von Monte Cassino antreten. Nimmt man hinzu, daß in den verschiedenen eingeleiteten Spezialverbänden sich das gleiche Gemisch breitmacht und in den Geschwadern amerikanischer Bomberverbände U.S.A.-Regenteraffen zu finden sind, so rundet sich das Bild.

In den Gräben und Bunkern am Monte Cassino aber steht der Verteidiger als ein Bollwerk deutscher Willens und Füßlens. Soldaten aller deutschen Stämme, Großdeutschland in seinem ganzen fruchtbaren Querschnitt vertreten, kämpfen hier und halten damit ihres Volkes und damit Europas Leben.

Der Sperrriegel Monte Cassino wird zum Exlibris, wenn man die schmachvolle Zerstückelung des altweidlichen Klosters unter Mitwirkung amerikanischer Begehrbomberstaffeln in der Zusammenfassung der Kräfte sieht, die am Monte Cassino kämpften.

Im Sperrriegel Monte Cassino kann die Heimat mit aus Frauen Soldaten erkennen, daß wir von

28
u
u
Juni
1944
9
Sgt

zu den höchsten Grad zu bringen, durch eine erhebliche Menge alkoholischer Bestandtheile verflücht werden wird.

Krankheit, Seele und Arzt / Heilung durch seelische Beeinflussung

Es alt wie die Menschheit selbst ist das Denken des Menschen, Wesen und Wirten der Seele zu ergründen. Wenn dieses Suchen sich zunächst auf in Zerkümmern, Überlagern und Nüchtern verlor, so stellt es doch je nach der einschlägigen Richtung, die ersten Anfänge der Wissenschaften dar, die sich später Theologie, Philosophie, Psychologie und Biologie nennen. Demnach jahrelange Behandlung bis auf heutigen Tag mit höchstem Eifer wurden Forschungen über die Seele angestellt und auf machstem Gebiet des Seelenlebens folge Zerkümmern festgestellt wurden, so ist dadurch das eigentliche Wesen der Seele keineswegs entzweielt worden. Die Problematik der Seele besteht heute noch in ihrer großen Größe und Tiefe. Gehörtsoll steht der Mensch vor diesem Wunder der Schöpfung, das wohl das Leben an sich ist.

Wir wollen hier das seelische Problem nur vom biologischen Standpunkte aus betrachten und auch nur insoweit, als es für die Beziehungen des Kranken zum Arzte von Bedeutung ist. Die folgenden seelischen Störungen sollen außerhalb unserer Betrachtung bleiben.

Die Biologie, das heißt die Lehre vom Leben, kennt keine Trennung des lebendigen Organismus in Leib und Seele oder gar in Leib, Geist und Seele, wie sie so häufig geschieht. Es faßt Seele und Geist als eine dem Zentralnervensystem eigene Funktion auf. Demnach ist der komplizierteste Denkvorgang oder die feinste Regelung der Seele vom Standpunkte des Biologen aus als eine Ausprägung des lebenden Nervenpuls zu fassen. Für die Biologie heißt der Leib-Seele-Begriff eine untrennbare Einheit dar, in der beide Komponenten in immerwährender Wechselwirkung zueinander stehen und keiner von ihnen Eigenexistenz gegeben ist.

Als dieser Feststellung dürfen wir allerdings nicht in den Fehler verfallen, wie ihn die Forscher des 19. Jahrhunderts machten, nämlich die Seele als etwas Zweirangiges, Untergeordnetes oder Nebenartiges aufzufassen. Auf Grund der wissenschaftlichen Forschung und Erfahrung wissen wir dem Bereich des Seelischen eine besondere Bedeutung und den bestimmenden Einfluß in der Reihe des Lebendigen zuzuerkennen. Wir wissen, daß sämtliche physiologischen Vorgänge unter der Herrschaft der Seele stehen. Wir wissen auch, daß mit einer körperlichen Verletzung oder Entzweiung eines Organes stets ein seelischer Schaden oder Schaden eintritt, wobei sich aber der harmonische Ablauf bestimmter seelischer Funktionen gestört wird. Umgekehrt können wir feststellen, daß seelische Erschütterungen auf die normalen physiologischen Vorgänge des Körpers hemmend wirken oder sich in einer organischen Krankheit äußern können.

Jeder Arzt weiß, daß die fördernden Kräfte der Seele, wie Hoffnung, Freude, Liebe, frohe Erwartung usw., imstande sind, eine Verlebung der körperlichen Funktionen im Sinne eines gesteigerten Lebensgefühls herbeizuführen. Ebenso

aber lehrt die ärztliche Erfahrung, daß negative seelische Zustände, wie Schmerz, Sorge, Trauer, Enttäuschung, die Spannkraft der Seele beträchtlichen und Angst hervorgerufen, die dann fortzuzugend zu Lebensverneinung, Lebensübelrath oder körperlichen Störungen führten.

Deshalb geht das Bestreben jeglichen ärztlichen Handelns dahin, entstandene negative seelische Erscheinungen wieder in positive Impulse umzuwandeln und damit die Wiedererlangung der Gesundheit einzuleiten.

Besser als alle theoretischen Beweisführungen deuten ärztliche Erlebnisse die engen Beziehungen zwischen Seele und Körper. Jedem Arzt wird täglich der Beweis erbracht, daß positive Affekte für den Krankheitsverlauf von großer Bedeutung sind. Der erkrankte Arzt weiß um diese Kraft und versucht sie zu beleben, wo immer es ihm möglich ist. Selbstverständlich gibt es bei der Berücksichtigung der seelischen Struktur der Menschen kein Schema, nach dem der Arzt zur Wiedererlangung dieser Kräfte verfahren könnte. Es bleibt seiner Menschkenntnis überlassen, jedem Kranken die seiner seelischen Struktur entsprechende individuelle Behandlung anzudeuten zu lassen.

Hier wirt sich die Frage auf, ob die Menschenkenntnis bereits als natürliche Gabe vernimmt wird oder ob sie auch durch das Erleben und die Erfahrung erworben werden kann. Dazu sei gesagt:

Wahres Artzthum ist edles, belebtes Menschthum. Es gründet sich auf innere Berufung, hohe ethische Werte, gutes Einfühlungsvermögen, reiches Wissen und wirkliches Können. Die Anforderungen, die in charakterlicher, sittlicher und geistiger Hinsicht an die Verdienst des Arztes gestellt werden, sind außerordentlich hoch. Der Lebensweg des Arztes ist in der Regel steil und schwer. Er ist vorgezeichnet vom nahenden Gewissen und muß in Pflichttreue, Verantwortungsfreudigkeit und Opferbereitschaft gegangen werden. Großer Idealismus, der nur einer starken Seele eigen ist, gehört zur Ausübung dieses Berufes. Nur dem Idealisten erscheint der Weg des Arztes trotz aller Sorgen und Mühen voller Schönheiten und Wunder, weil er zu Höhen emporschreitet, die Einbild und Scham in Werten erheben, die anderen Menschen auf ihrer Lebensbahn in allen Umständen beschützlich bieten. Das reiche und tiefe Erleben und die in den Dingen gegen Krankheit und Tod erzielten Erfolge geben immer wieder neue Kraft für den Kampf um die Gesundheit der Mitmenschen.

Ein nie erlassender Wille zum Helfen, der einem stillen Herzen entspringt ist Voraussetzung für die Berufung als Arzt. Dieser Auffassung ist auch einer der größten Aerzte aller Zeiten, Paracelsus, wenn er sagt: „Im Herzen wohnt der Arzt, aus Gold geht er, des natürlichen Lichtes ist er.“ Der höchste Grund der Arznei ist die Liebe.“ Befehle sind zu diesen Eigenheiten im Laufe der Zeit noch die notwendige

freudigen Mitleids- und Lebensform. Der Gemalt, der Hochzeiten, gegenüber Argwohn, Reue und

Vertrauen ausschlaggebend

Erfahrung, so wird ihr Träger schlechthin als Idealität des Arztes gelten können.

In der Volksmeinung stellt sich das Bild des Arztes dar als der Ausdruck einer vorbildlichen, vollwertigen und starken Persönlichkeit, die aufgeschlossenen Sinnes an allen menschlichen Problemen interessiert ist. Mit dem Ernst seines Lebens müssen sich Lebensbejahung und Frohsinn paaren, Eigenschaften, die der allgemeinen Meinung des Arztes förderlich sind.

Der Einzelmann, der den Arzt bei Krankheit und seelischer Not um Rat fragt, will ihn als Helfer mit gültigen Ratsen und klaren Willen sehen, dem er sich anhalten kann. Vertrauen ist kein und dessen Anordnungen er willig folgen möchte. Das Vertrauen ist zur Erfüllung des Erfüllungsauftrages des Arztes unbedingt erforderlich. Zum Zustandekommen dieses Vertrauensverhältnisses bedarf es allerdings einer Vorbereitung; der gegenseitigen Sympathie. Diese allein ist imstande, die feinen Fäden von Seele zu Seele zu spinnen, die schließlich zu der Bindung führen, die man in dem Vertrauensverhältnis zusammenfaßt.

Erst wenn das rechte Vertrauen hergestellt ist, wird der Kranke seinen Arzt alle Mühe und Geduld mit gültigen Ratsen und klaren Willen lassen, die in solchen Fällen der Gemalt des Kranken sind und den Verlauf ungnädig beeinflussen. Und erst die reifste Kenntnis aller Ursachen, die den leidenden Zustand des Menschen herbeiführen haben, befähigt den Arzt, seinen individuellen Heilplan aufzustellen und diesen konsequent durchzuführen.

In den meisten Fällen seelischer Widerstandsfähigkeit seiner Kranken wird es der suggestiven Kraft des Arztes, die von der Größe seiner Persönlichkeit ausstrahlt, gelingen, die vollständige Heilung herbeizuführen und dadurch den Kranken vollends dem Leben zurückzugeben. Es ist nicht zu verwundern, wenn bei dieser Heilungsmethode nicht alle Fälle zum Ziele führen. Es gibt so tiefe und ernste Störungen des Seelenlebens beim Menschen, die nur mit besonderen Methoden der medizinischen Wissenschaft zu bekämpfen sind. Gleichwohl aber ist das ärztliche Wissen um das Wesen dieser seelischen Krankheitszustände gerade in den letzten Jahrzehnten sehr gefördert worden, so daß sich hoffnungsvolle Aussichten in die Zukunft eröffnen. Aber auch die Behandlungsmethoden sind durch ernste Forschungsarbeit in einem Maße bereichert worden, daß wir heute manchen dieser schweren seelischen Schäden der Heilung zuführen können.

Es muß, das Ziel ärztlicher Seelenforschung sein, Wege zu finden, die durch bewusste Betonung der positiven Affekte in der Erziehung und Führung des Menschen zur Betnung und Stärkung der in ihm schlummernden seelischen Kräfte führen. Das um so mehr, weil wir wissen, daß starke Seelen aus eigener Kraft Leid und Krankheit zu überwinden und das Leben zu meistern vermögen.

der Welt abgehandeln Forschungskraft der Biologie, Chemie und Angewandte. Die aus dem Reichtum der Natur gewonnenen Stoffe mit Deutlichkeit ein neues Europa und damit auch die Menschheit vor einem Fluß zu retten. In diesem Sinne werden der Monte Casino und der Seidenkampf an seinen Grenzen seine tiefe Glückseligkeit behalten, auch dann, wenn längst der Wasserdampf verlungen ist. Der Monte Casino ist zum heiligen Symbol unseres Kampfes für Europa geworden.

Vom Andentensammeln zur Familienschronik

Wir erinnern uns alle noch der Zeiten, als wir unter die Stodngesammler gegangen sind. Es liegen ja gar noch nicht lange zurück. Aber auch andere Aemteigkeiten nahmen wir von Altersher, Erholungsaufenthalten usw. mit noch Sanje, um uns in stillen Stunden der Tage zu erinnern, um uns lebendes, aber auch todes brachten. Wir sahen wir über die sichtbarsten schöner Landschaften oder vertieften uns in die Züge eines lieben fernem Menschen und werden dadurch für kurze Zeit dem Alltag entriekt. Längst schon haben wir den Wert des Andentensammelns erkannt, und es gibt wohl kaum einen Menschen, der sich nicht diese oder jene Kleinigkeit zur Erinnerung an irgendein Ereignis aufgehoben hätte.

Die heutige harte Zeit hat uns auf diesen Dingen gegenüber einen gewissen Abstand gewinnen lassen. Fast schämten wir uns, uns mit diesen Kleinigkeiten zu beschäftigen, da uns ganz andere Forderungen täglich und stündlich entgegenzetreten. Und doch wäre es falsch, wollten wir des Andentensammelns entsagen. Wir betreiben es nur von einem anderen Gesichtspunkte aus. Im Mittelalter steht der Angewandte der Spitze, der durch seinen Einfluß an einer der Fronten Europas aus unserer Mitte gerufen wurde. Mit ihm beschäftigen wir uns, und seine Lebensäußerungen sind es, die ein Objekt unserer Sammlungen abgeben. Seine Briefe und Photographien legen wir vorzüglich bei. Aus seinen Erzahlungen und Schilderungen können wir den Verlauf seines persönlichen Schicksals erfassen, das jedoch nie Einzelgeschick bleiben wird, sondern sich in das Schicksal des ganzen Volkes sinuvoll einfügt.

Eigen dann bei irgendeinem Gelegentheiten die Familiengeschichte bestimmen, dann werden die Erinnerungsstücke herbeigeholt. Aus den verstanten Schriftzügen, den verlassenen Heftungen und Bemerkungen, die in den Schriftzügen enthalten sind, lautet dann das Gesicht des in der Ferne Wiltenden auf. Es springt sich ein alter Faden zwischen den Zeiten und Dingen. In Briefen und Bildern ruht ein Schatz, der um so kostbarer wird, je lichterloser die Sammlung ist. Diese Sammlungen aber sind der Hauptinhalt der heutigen Familienschroniken. Folgt man noch keine persönlichen Erlebnisse des täglichen Lebens hinzu, so wird mit der Zeit ein Bild vom Leben und Kämpfen unserer Zeit entstehen, das in seiner Vollständigkeit und Unmittelbarkeit nicht anderen und Kindestandern die Chronik überliefert wird, in der sie mit größter Ehrfurcht blättern werden.